

DAS MAGAZIN

Das hat Stil



Schwarze, geschnürte Lederstiefel, tarnfarbene Uniform, grau-schwarze Handschuhe, in der Hand eine GS36. Der Feldwebel schaut selbstbewusst in einen hellen, geräumigen Saal.

Stopp. Wir sind hier nicht in einem alten, schnulzigen Kriegsfilm, sondern im Informationsraum der Kaserne Hindenburg in Ulm. Es ist nicht irgendeine Kaserne, es handelt sich um die zweitgrößte in Deutschland. Was bedeutet, dass hier sowohl Soldaten des Heeres, der Luftwaffe, der Marine, aber auch einige ausländische Soldaten, wie zum Beispiel ein polnischer Lieutenant Commander stationiert sind. Auch wird von hier im zweiten Halbjahr 2008 der Einsatz der European-Battle-Group koordiniert.

Als Teilnehmer der Schülerzeitungsaussprachetagung in Babenhausen hatten wir die Möglichkeit, im Rahmen unserer Projektzeitung „Das MAGAZIN“ eben diese Kaserne zu besuchen und mit mehreren der dort stationierten Soldaten zu sprechen, angefangen bei normalen Wehrdienstleistenden über einen Stabsarzt bis hin zum Oberleutnant.

Über die theoretischen Informationen hinaus konnten wir noch praktische Eindrücke sammeln. So durften wir zum Beispiel eine gepackten Rucksack und einen Helm anprobieren.

Nach den sehr angeregten Interviewgesprächen folgten die jungen Blattmacher noch der Einladung der Bundeswehr zu Kaffee und Kuchen. Allgemein wurde dort festgestellt, dass die Leute beim Bund durchaus Kaffee kochen können.

ihr Magazin

Editorial - Seite 2

Inhalt - Page 3

A dag in Babahausa - page 4

Ein Blick in den Bund - страница 6

Psychotest - side 8

Senseless? - sivu 10

Querschnitt der Gesellschaft - trang 12

Die Wehrpflicht - page 16

Der Krieg endet nicht um 5 - Страна 18

Mehr als 9 Monate Schlammrobben - stranica 20

Aus weiter Ferne - lapa 21

Blindgänger - página 22

Vom Lamm zum Wolf - stránka 24

Eine Bank ohne Sicherheitssystem - Σελίδα 25

Unterwegs mit Y-Reisen - 27

Vanilleschnecken auf Männerjagd - 旁 28

Impressum - sida 32

A DAG IN BABAH-AUSA

07:30 : D Beach Boys wegga ohs mit sanfde Gloggagläng, dia ohs zeaschd omol bums woan, in unsre warme, grün bezogne Bedda. Nach anfängliche Schwiericheida beim Aufstanda raffan se dia zwoi Mädlez auf un kriachad zum Speisesaal, wo se von von d nächtliche Schtripeilag miade Gsichda (à Mützäää, d Oddoh, Baschdi un Paul) empfangen wern. Nach ma ausgiebiga Frühschdügg erwardded se d Minischderialbeauftragde für d Gymnasia Schwabnz Ha Lebbadinga,



deia ihne gern ihre überaus eifrige Frauga beantwortded (diesmal isch sogar niamad eigeschlaufa, trotz dea nachtschlaufada Zeid!). War d Neugierd dann gschdilld, wurdn d Grubbm, die, wie sä nammiddags rausgschdelld hot, zu zahlreich warn, für d Tagungszeitung zammagschdelld, au wenn manche anscheinend mibm Lesn von Zahla so ihre Problemla haddn. War des gschaffd, gingen dia sea schpondane Redakdeure an d Arbeit zur Vorbereitung dea am Nam-middag folgende Inderwius. Bald aba siegtn dia gnurrade Mäga, un sia hüpfen (anderscht als am Voammiddag) Richtung Essn. Ohne Vadauungspaus von deam gwöhnungsbedürftiga Gricht (Sauagraut mit Schupfnudla un WÜRSCHDLA???) gings au glei zum Bundeswea- Bus, was manche auf d Maga gschlaga hot (=>Hähmi). Dau ankomma (Gott sei Dank ohne endleada Maga) sin Frau Goethe, Bawiddamaaannnnn und sanfte Bär mit iare Englischkenntnisse bschäfdigd, dia von Wieslaw Rusin, ma Pole aus m wundascheana Krakau, im greäßrer Ulm, auf d Prob gschdelld wern. Dadrauf folgt d Lebnslauf vom Wolfgang Ohl, dea, weid weg von seina Familie, in Ulm oin auf Personalschef machd. Doch zua große Ahaidrung d Seminateilnehma gabs nach deam afrischanda Gschbräch Dohnadds un Kaffä auf äußersched waggliche Disch, wo glei nuie Midgliada für d Bundeswea angeworba wearn. Auf d spädra Heimfahrd kommd in dä hindrä Roiha d äußersched musikalische

Begabung d Tagungsteilnehma h-voa, voa allm bei d Hähmi (ia gats allaweih widda guad). So beanschbruchd se d Nerva von de andrä Businsassa bis Babahausa, worauf jeda mit am aleichdada Seufza d Ankunft begrüßt. Nach m erholsama SCHILLAAAH gats etz ans Eigmachde: d Inderwius miasan zu sea objeptive un sachliche Tegschde v-abeided wern, was ma an deam Beischbiel sea gnau akenna ko!!! Dia ganzä hardä Arbad widd nua durch a aufregndes un kinoreifs

Aubadessa undabrocha, bei deam Mütze un Anbawi duach komische Verrengunga jegliche Körbadeile d Aufmeaksamkeit auf se ziagn. Wie se von selbschd vaschdadd (RÜSCHTÜÜÜSCH), werdna fleißig weidagarbeided. Ds Agebnis ko se sea lau un had ui hoffadlich sea fui Schbaß gmachd.

Für ODDOH, unsan sanfda Bär :-*
<3<3<3<3333

*Text: Anja B., Lisa, Oddoh
Layout: Martin
Bilder: Jenny*



EIN BLICK IN DEN BUND

Der Himmel hängt tief über Ulm. Langsam laufen Regentropfen die großen Fenster des Busses hinab und hinterlassen lange, dünne Spuren auf dem Glas. In diesem Moment biegen wir scharf nach rechts ab und vor uns liegt die Hindenburg Kaserne. Viel ist nicht zu sehen: Ein paar Gebäude mit großen Teilglasfassaden, ein paar Wohnhäuser, Glasflächen. Nur das Schild am Zaun, auf dem „Militärisches Sperrgebiet“ zu lesen ist, verrät uns, dass das Gelände, zu dem wir im Moment Zutritt erhalten, zur Bundeswehr gehört.

Zu einer Kriegseinrichtung, in der Soldaten lernen, Menschenleben auszulöschen, stramm zu stehen und blitzschnell auf gebrüllte Befehle zu reagieren?!

Das Gelände lässt jedenfalls nichts von all dem erahnen.

Wenige Minuten später finden wir uns in einem großen Raum wieder, in dem ungefähr zwei-einhalb Dutzend Männer stehen – und eine Frau. Die militärische Haltung ist unverkennbar und sogar in ihren Gesichtern liegt ein ernster (militärischer?!) Ausdruck. Die Frau kaut energisch Kaugummi. Und blickt noch abweisender als ihre männlichen Kollegen.

Ein Oberstleutnant mit sympathischem Lächeln begrüßt uns freundlich und erklärt dann ausführlich, dass die Bundeswehr heutzutage eine moderne Einrichtung ist und schon lange nicht mehr den alten Klischees entspräche. Anschließend tritt ein älterer Herr mit Seebärbart nach vorn, der sich als Admiral der Marine vorstellt.

Ein Klischee... Und es lebt!!

Als Nächstes sitzt ein Militärarzt vor uns und erzählt ein wenig von seinem bisherigen Leben. Und plötzlich öffnet sich die Tür zu einer Welt, die wir nicht kannten, nicht erahnen konnten.

Auslandseinsätze, Erinnerungen an Extremsituationen, explodierende Autos, unter Beschuss zu stehen, sterbende Opfer, der Konflikt, als Arzt auf Menschen zu schießen, Afghanistan als Land, als eigene Kultur, gerettete Leben, die Wüste, traumatisierte Soldaten, die nicht in den Alltag zurückkehren können ...

Er spricht davon, seinen Horizont zu erweitern. Aber auch davon, dass man Dinge in Kauf nehmen muss.

Wo ist das Klischee? Wo sind sie hin, die Stereotypen der Bundeswehr?

Drei Wehrpflichtige haben wir jetzt vor uns: Junge Männer, zwischen 19 und 22 Jahren; einer seit 16 Tagen hier, einer bildet schon neue Rekruten aus.

Sie haben noch ihr ganzes Leben vor sich; sollte man meinen.

Ein bisschen still sitzen sie da, zu locker, zu neutral, zu klischeehaft.

Wieso sie hier sind?

Sie wurden eingezogen.

Wie viele Frauen es gibt?

Mehrere. Also drei.



Aha.

Der Älteste sagt bald nicht mehr viel. Nur, dass er wahrscheinlich weitermachen will. Die Bezahlung sei ganz gut.

Politische Fragen werden geschickt beantwortet; geschickt und sehr neutral, an der Fragestellung vorbei. Erst als es um die Vorteile der Bundeswehr geht, erwacht der Jüngste wieder zum Leben. Er erzählt uns begeistert von der Kameradschaft, die hier so stark spürbar sei. Alle sind fremd, keiner kennt sich, man hilft den anderen trotzdem einfach, aus purer Selbstverständlichkeit, man hält zusammen. Und der Gehorsam sei auch nicht so extrem. Die Soldaten sollen denken, müssen denken!

Doch kein amerikanischer Film...

Außerdem ist er gegen den Krieg. Die beiden anderen schauen in die Luft und auf ihre glänzenden Schnürstiefel. Schließlich stimmen sie zu.

Dann verlassen wir das Gebäude mit den grünen Türrahmen wieder. Waldgrün, nicht Tarnfarbengrün. Was hat der Oberstleutnant am Anfang gesagt? „Letztendlich sind wir alle Soldaten.“

Der Bus wartet schon auf uns.

Und: „Good news are no news.“

Letzten Sonntag sind in Afghanistan wieder sechs Menschen bei einer Bombenexplosion ums Leben gekommen.

Text: Charlotte

Layout & Bilder: Bernd

**HIER KÖNNTE IHRE
WERBUNG STEHEN**

Wolltest du schon immer mal wissen, ob du für die Bundeswehr geeignet bist? Vielleicht steckt ganz tief in dir ja der perfekte Soldat?! Oder ist dir einfach nur langweilig? - ganz egal, mach den ultimativen Psycho-test. **HIER und JETZT!**

1. Gehst du gerne zelten?

- a) Ja, zelten ist ok
- b) Nein, weil ich mein Bett vermissen würde
- c) Ja, ich liebe die Natur und Zelten

2. Mit wie viel Einsatz würdest du der afghanischen Zivilbevölkerung helfen?

- a) Der afghanischen Zivilbevölkerung? Was ist das?
- b) Ich würde zumindest Spenden
- c) Ich würde vor Ort helfen und wo es geht

3. Was hältst du von der deutschen Regierung und von Demokratie?

- a) Da stehe ich voll dahinter
- b) Find ich scheiße, ich will REVOLUTION!
- c) Naja ich bin schon zufrieden damit

4. Wie Sportlich bist du?

- a) Ich schaffs immerhin von der Couch zum Kühlschrank
- b) Ich renne gerne stundenlang vor mich hin
- c) Ab und zu ein bisschen Sport ist nicht gleich Mord

5. Du wartest auf den Bus, wie stehst du dran?

- a) Stehen? Ich liege auf der Bank rum
- b) Stehen eben
- c) Ich stehe gerade und fest

6. Wie gut verstehst du dich mit anderen Menschen?

- a) Mit meinen Kameraden halte ich immer zusammen
- b) Alles dumme Freaks, nur ich nicht
- c) Wenns sein muss komm ich mit fast jedem klar

Auflösung:

- 1 a) 5 b) 0 c) 10
- 2 a) 0 b) 5 c) 10
- 3 a) 10 b) 0 c) 5
- 4 a) 0 b) 10 c) 5
- 5 a) 0 b) 5 c) 10
- 6 a) 10 b) 0 c) 5

0 – 20 Punkte:

Glückwunsch, du bist ungefähr überhaupt nicht für die Bundeswehr geeignet. **Unser Tipp:** MACH ZIVILDIENTST!!!

20 – 40 Punkte:

Wehrdienst wäre machbar für dich, ob du aber Berufssoldat werden willst solltest du dir gut überlegen. **Unser Tipp:** Erst denken, dann handeln.

40 – 60 Punkte:

Wow, du bist der ideale Soldat. Vom Schützen über den Hauptfeldwebel zum General, für dich ist alles drin^^ **Unser Tipp:** Ran an den Speck, rette die Welt!

*Text & Layout: Susi, Jojo
Bilder: Susi*



PSYCH-O-TTEST

PSYCH-O-TTEST

SENSELESS?

We're crazy! Yeah. Speaking English all the time... and we're getting on your nerves. Don't we? You wanna know why?(Yeah, that's informal language!) But we weren't alone...

What/why/how did we discuss this very morning? ... ? Ah, yeah, I remember, it was about „the military“. We wanted to do some interviews in the „Hindenburg Base“ (Ulm) today. Well, anyway, after hearing some „things“ about the different „styles of articles“, we were „sent“ into groups of two or three people. And we became orphans - because of Paul



and Otto. *Sniff*! It was so sad for us ... being left all alone... oh, you wanted to hear everything about the interview, didn't you? We, my interview partner and me, went to another room to write down some questions in a more quiet atmosphere. It was pretty easy (we are experienced, professional and intelligent chief-journalists... um... are we?), so we didn't need much time to „shake it off“. After lunch, we *finally* had the chance to show our brilliance (Bad luck, you two! *looking down at the boys*).

In the Hindenburg Base we had a unique chance: We were allowed to interview some people who are „parts of the army“... people...

corps... troupes... Whatever!!! Whoever???

Wait a sec, what did we want to tell you? So we were in that base thing... After Admiral Bess having talked to us, we had a chat with an army nurse, who told us a lot about her life in the military services. Here it is!

First, she had been a „normal“ nurse until she heard about „the military job“. So she made a decision that had great impact on her life. Now she sometimes even goes abroad and helps people all over the world. (Main point: still coming!) The negative thing is that (we don't know the right word to say the negative thing) it is dangerous in countries where the crime rates are increasing and increasing... Still, she loves new experiences although she has to leave her „common surroundings“ very often.

On the other hand, it's very positive that she earns more than a „normal“ nurse, that she has a better equipment and and no boring job. After half an hour of questioning her we had to move on to the next person.

He was a very nice man from Poland.

Although we had a really, really long conversation with him, everything we know is that his name is Rusin. (Should have written everything down...)

But we want to shorten your „reading time“ (or better our writing :) time). We just want to tell you that he could only speak English... and somehow we didn't stop talking...English... actually... it was really senseless... (but funny!... wasn't it???)



Text: Kerstin, Anja N.

Layout: Martin

Bilder: Anja N.

QUERSCHNITT DER GESELLSCHAFT

Interview mit Major Gerke

Die deutsche Bundeswehr ist keine Berufsarmee, sondern eine parlamentarische Armee, d. h. der Bundestag entscheidet über die Einsätze der Bundeswehr. Außerdem ist die Bundeswehr ein offenes System, was bedeutet, dass so gut wie jeder zur Bundeswehr gehen kann.

„Mit der Bundeswehr ist es wie mit der

helfen und z. B. bei Hochwasser Sandsäcke schleppen.“

In einem Gespräch verriet uns Major Gerke uns außerdem einiges über die Bundeswehr.

Warum brauchen wir im 21. Jahrhundert eine Bundeswehr?

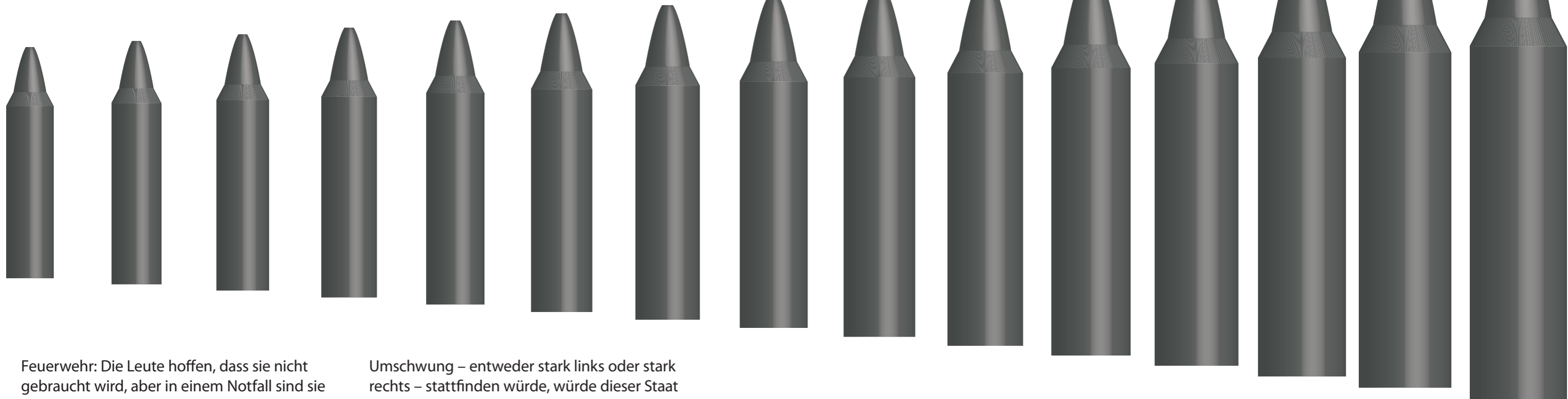
„Wenn es in Deutschland keine Bundeswehr gäbe, dann wäre es wie an einem Tag der offenen Tür bei der Bank. Es gibt immer ein bis zwei Leute, die der Versuchung, den Tresor einfach auszurauben, nicht widerstehen können. Wenn es nun keine Bundeswehr gäbe und in einem anderen Staat ein politischer

Demokratie. Ich finde nämlich, dass unsere Demokratie das beste System ist und deswegen will ich es auch schützen. Wir kämpfen nur, wenn wir müssen. Das heißt, dass wir nicht angreifen, sondern uns nur verteidigen. Wir helfen auch anderen Ländern beim Aufbau eines demokratischen Staates.“

Wolltest du schon immer diesen Beruf ausüben?

„Wir sind alle ganz normale Menschen. In der Kaserne gibt es schon eine hierarchische Ordnung, aber wenn wir abends unsere Uniformen ablegen und in den Supermarkt gehen, sind wir so wie alle anderen Menschen und man sieht uns auch nicht an, dass wir Soldaten sind.“

Wie stehst du zur alten Wehrmacht?



Feuerwehr: Die Leute hoffen, dass sie nicht gebraucht wird, aber in einem Notfall sind sie froh, dass es sie gibt“, erklärte Major Gerke. „Wir sind kein Verein und sollten auch nicht dazu missbraucht werden, aber es ist selbstverständlich, dass wir bei Naturkatastrophen

Umschwung – entweder stark links oder stark rechts – stattfinden würde, würde dieser Staat vielleicht auch nicht der Versuchung widerstehen und das so wehrlose Deutschland angreifen. Die Bundeswehr dient dem Schutz und der Verteidigung des Volkes und der

„Nein. Es hat mir irgendwann gefallen.“

Wie ist das Verhältnis zwischen den Soldaten?

„Die Wehrmacht im Dritten Reich z. B. ist mit der Jetzigen nicht vergleichbar. Ich mache den damaligen Soldaten keine Vorwürfe, denn sie wurden einfach missbraucht. Wenn heute allerdings jemand sagt, dass das damals alles klasse war, dann ist das nicht in Ordnung!“

Wie weit würdest du bei der Ausführung eines Befehls gehen?

„Die Frage stellt sich gar nicht. Sie ist dumm und falsch gestellt.“

Okay. Anders: Würdest du auf jemanden schießen, weil dein Befehl so lautet, auch wenn du an der Richtigkeit dieser Tat zweifelst?

„Diese Situation ist falsch konstruiert. Das kann heutzutage nicht mehr eintreten, da wir ein parlamentarisches Heer sind. Kein Vorgesetzter würde so einen Befehl erteilen!“

Ja, aber, was wäre wenn Morgen die Bundesregierung beschließen würde, einen Angriffskrieg zu führen und somit das Grundgesetz ändern würde? Das ist zwar unrealistisch, aber was würdest du dann tun?

„Das geht nicht, da unsere Demokratie so etwas nicht zulässt. Ich bin zufrieden mit unserem System und glaube an die Rechtsstaatlichkeit.“

Was sind die Aufgaben eines Majors?

„Ich bin mit Einsatzplanung und Weiterentwicklung beschäftigt. Aber das habe ich nicht

immer gemacht. Als Offizier ändern sich alle drei Jahre meine Aufgaben.“

Laufen die Einsätze wirklich so ab, wie es in vielen Filmen gezeigt wird?

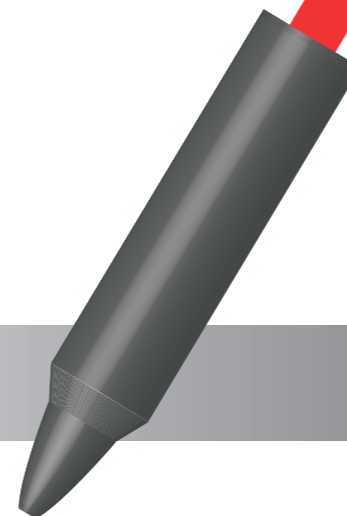
„Nein. Unsere Einsätze finden immer in Teams statt. Wir kämpfen nie alleine – da würde man auch nicht weit kommen. Außerdem kommt hat keiner die Absicht, ein Killer zu sein. Trotzdem sind wir an erster Stelle natürlich Kämpfer. Als Soldat bekommt man bei der Bundeswehr aber auch ein Studium und die Spezialisten eine Ausbildung.“

Hast du Angst vor einem Auslandseinsatz?

„Man macht sich schon so seine Gedanken. Immerhin habe ich einen Sohn und da frage ich mich schon, was mit ihm ist, wenn mir etwas passiert.“

Danke für dieses Interview.

*Text: Philipp, Niklas, Mira
Layout & Bilder: Nikolaus*



DIE WEHRPFLICHT

„Sehr geehrter Herr Stöpsel, wir bitten Sie, am 32.1.2009 um 10.30 Uhr zur Musterung im Kreiswehersatzamt Ingolstadt zu erscheinen.“

Zur Bundeswehr oder lieber rein in den Zivildienst? - Diese Frage stellt sich früher oder später für jeden...Mann. Heutzutage entscheiden sich nur noch wenige für den Wehrdienst. Zum Vergleich: 1991 waren es etwa 211.000 Wehrpflichtige in der Grundausbildung, 2007 nur rund 67.000. Seit dem 1. April 1957 wurden mehr als 8,1 Millionen Wehrpflichtige einberufen.

Um eine Entscheidungshilfe zu bieten, haben wir hier die wichtigsten Informationen zur Wehrpflicht und zum Zivildienst aufgelistet.

>>Wehrpflicht

-Jeder (Mann), der die magische Altersgrenze von 18 Jahren überschritten hat und deutscher Staatsbürger ist, ist wehrpflichtig.

-Der Wehrdienst dauert seit Januar 2002 neun Monate.



-Wer älter als 45 Jahre ist, ist nicht mehr wehrpflichtig.

-Die Alternative zum Wehrdienst ist der Zivildienst.

-Neun Monate dauern Wehr- und auch Zivildienst.

-Ein Wehrdienstleistender erhält in neun Monaten insgesamt 2748,60 Euro.

-untauglich ist, wer...

...eine stärkere Sehschwäche von +/- 8 Dioptrie hat oder auf einem Auge blind ist.

...Krebs hat.

...unter Diabetes oder Ähnlichem leidet.

...eine schwere Wirbelsäulenverbiegung hat.



...eine schwere Gelenkveränderung hat.

>>Zivildienst

-Wer aus Glaubens- und Gewissensgründen den Umgang mit Waffen verweigert und sich dabei auf das Kriegsdienstverweigerungsgesetz beruft, kann statt dem Wehrdienst auch Zivildienst leisten.

-Wer bei der Musterung zum Wehrdienst als untauglich eingestuft wurde, muss den Zivildienst nicht leisten.

-Die Tätigkeiten eines Zivildienstleistenden liegen im sozialen Bereich, zum Beispiel in Krankenhäusern, Altenheimen, im Rettungsdienst, u.s.w.

-Ein Zivildienstleistender bekommt durchschnittlich 10,18 Euro pro Kalendertag.

Hoffentlich kann euch dieser Artikel weiterhelfen (und hoffentlich war er nicht ***** schlecht).

*Text: Matthias
Layout: Martin
Bilder: Chrisi, Jenny, Martin*



DER KRIEG ENDET NICHT UM 5

Texte: Hanna, Bassti, Maria, Chrisi, Jenny, Ramon
Layout: Susi, Jojo
Bilder: Jenny, Team

„Achtung“ - Feindkontakt- krachende Schüsse, die dicht neben dem Kollegen einschlagen- „Deckuuuung!“ - neben sich die ersten angeschossenen, verletzten Kameraden... Verletzt sich ein Afghane am Arm, ist er froh, dass er das überlebt, doch ein Deutscher verlangt danach, möglichst gleich heil wie vorher auszu- sehen.

Dafür zuständig ist Major Elias, der als Chirurg im Ulmer Bundeswehrkrankenhaus stationiert ist und schon fünfmal in den Krieg nach Afghanistan geflogen ist. Dort war er als Notarzt in einem mobilen Lazarett tätig und versorgte sowohl deutsche Bundeswehrkollegen als auch afghanische Soldaten und Zivilisten. Da es in Afghanistan immer noch zu drastischen Kampfhandlungen und Auseinandersetzungen kommt, sind die nötigen Versorgungsmittel in mancher der abgelegenen Außencamps spärlich

„ich bin immer noch derselbe“

vorhanden. So mussten er und seine Einheit drei Monate nur mit den Notrationen auskommen. Solche traumatischen Erfahrungen haben seinen Charakter, meint er, nicht verändert, „ich bin immer noch derselbe“. Doch seine Freunde



sagen, dass er sich anders als früher verhält. Auch seine Art, Motorrad zu fahren, ist jetzt weniger risikofreudig. Im Krieg lernt man, das Leben zu schätzen. Schließlich kam er selbst in äußerst kritische Situationen, so wurde Dr.

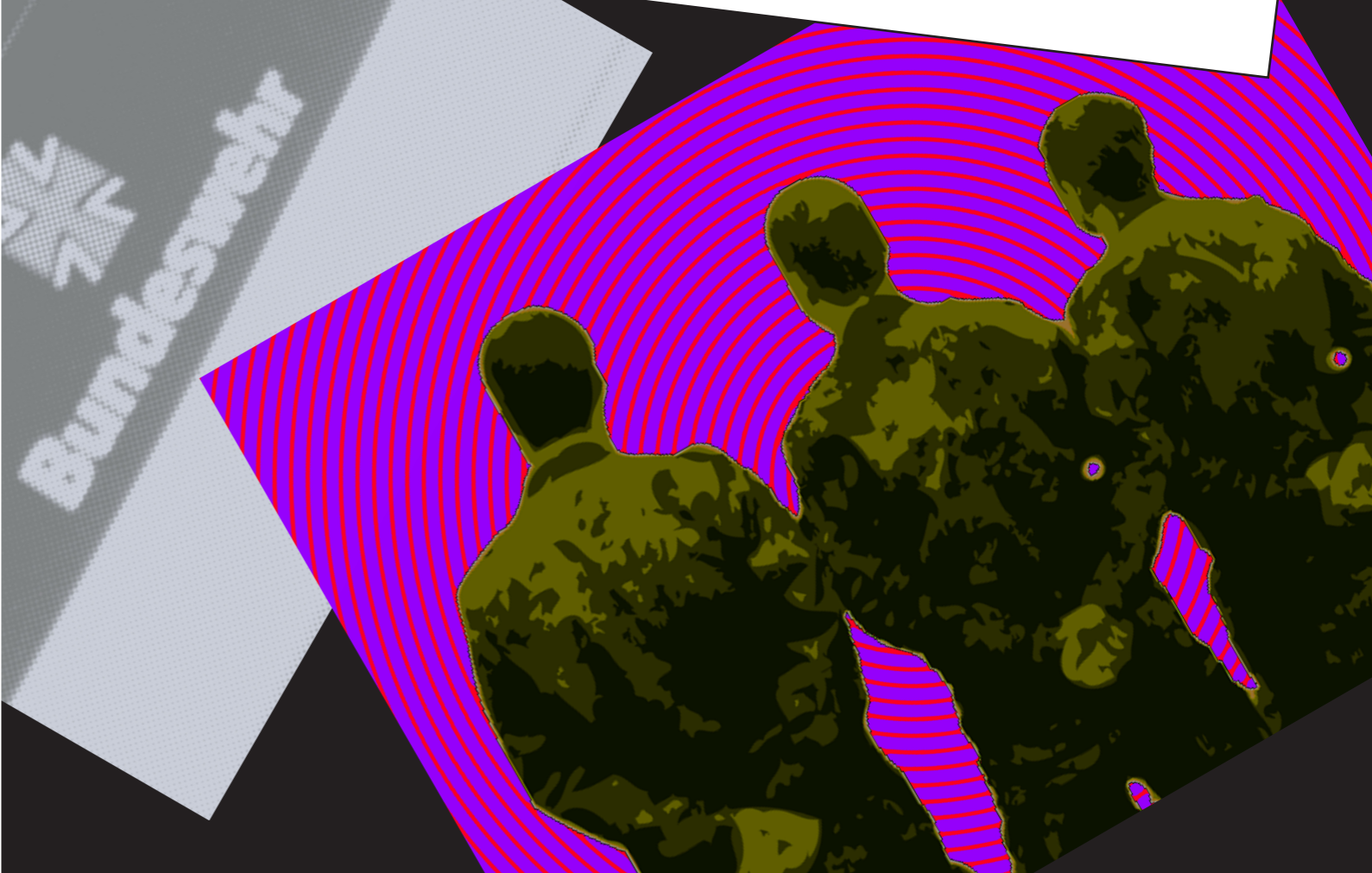
Doch seine Freunde sagen, dass er sich anders als früher verhält.

Elias beispielsweise „angesprengt“ (Originalzitat). Trotzdem ist er aus Überzeugung Soldat, da er die Rechte der Deutschen und die Freiheit in Deutschland erhalten will. Dies ist auch der Grund, warum er sich bei der Bundeswehr verpflichtet hat. Dieser Berufsweg fördert ihn zugleich und macht ihm auch Spaß. Zum Beispiel, weil er während der Arbeitszeit Sport treiben kann. Nach der Grundausbildung studierte er Medizin (Chirurgie) und wurde zum Stabsarzt ernannt. Zurzeit ist er für voraussichtlich drei Jahre im Ulmer Bundeswehrkrankenhaus stationiert. Dieser Job ist sehr zeitaufwändig: Beginn ist um 6.30 Uhr, natürlich mit Open End. Denn der Krieg endet ja schließlich auch nicht um fünf...



MORGENS, HALB ZEHN, TRUPPEN- ÜBUNGSPLATZ SOLDATEN - MIT BESTER MANIER - MARSCHIEREN IN NICHT GANZ SOOOOO SCHÖNEN UNIFORMEN ÜBER DEN TRAI- NINGSPLATZ. NEIDISCH AUF DIE TOLLEN DESIGNERUNIFORMEN DER AUSLÄNDI- SCHEN KOLLEGEN Blickend geht's MIT UNMOTIVIERTEM SCHRITT UND AN DIE 30 KILO AUF DEM BUCKEL AUF UND AB - STETS VOR AUGEN GEFÜHRT, DASS NUR 20 PROZENT DIE „SCHÜT- ZENARSCH-STUFE“ (ORIGINALZITAT) RICHTUNG OFFIZIERSAUSBILDUNG VERLASSEN WERDEN. HAT MAN'S DOCH GESCHAFFT, WIRD EINEM DER LANG GEPLANTE MALLE-URLAUB VOM VOR- GESETZTEN VERBOTEN. ZUM GLÜCK

GIBT'S JA EINE TOLLE MÖGLICHKEIT: BESCHWERDE SCHREIBEN. UND DAS ENDET - WIE SOWIESO KLAR WAR - IM ZETTELCHAOS. ES LEBE DIE BÜRO- KRATIE! BESCHWERDE ABGELEHNT... ALSO NICHTS WIE INS BUNDESWEHR- KRANKENHAUS UND SICH DIE DRINGEND BENÖTIGTE ENTSCHULDIGUNG HOLEN - GEWISSE PARALLELEN ZUM VERHALTEN PUBERTIERENDER SCHÜLER VOR EVEN- TUELL ANSTEHENDEN TESTS SIND NUR „SCHWER“ ZU ERKENNEN... WENN DU DANN MERKST, DASS DU DEN JOB NUR AUS PROFITGEILHEIT UND NICHT AUS ÜBERZEUGUNG MACHST, DANN SOLLTE DER LETZTE AUSWEG LIEBER NICHT DER WILDE OSTEN SEIN. VIVA LA BUNDESWEHR!



MEHR ALS 9 MONATE SCHLAMMROBBEN

Einerseits ist der Grundwehrdienst verpönt, andererseits heißt es im Volksmund: „Wenn du saufen lernen willst, musst du entweder zur freiwilligen Feuerwehr oder zum Bund.“ Im allgemeinen ist es etwas schwierig, sich eine eigene Meinung zum Thema Bundeswehr und Grundwehrdienst zu bilden, denn es gilt leider oftmals: ‚3 Leute, 5 Meinungen‘. Um sich mit dem Thema Bundeswehr auseinander setzen zu können, ist es unabdingbar, sich vorher gut zu informieren. Wer hätte denn gewusst, dass sich bei der Bundeswehr unter anderem eine Ausbildung zum Tischlermeister absolvieren lässt? Oder dass zur Grundausbildung auch Landeskunde und politische Bildung gehören? Oder dass rund 1/3 der deutschen Sportler in Peking bei den olympischen Spielen Angestellte der Bundeswehr waren? Die Bundeswehr ist ein sehr komplexes, aber dadurch auch interessantes und vielfältiges Netzwerk aus verschiedensten Ausbildungen, Schulungen und Auslandseinsätzen, die nicht nur im militärischen, sondern auch im zivilen Bereich stattfinden. Die Möglichkeiten erstrecken sich von bezahltem Studium samt Übernahme von nahezu allen Kosten über Ausbildung mit parallelem FH-Studium bis zu einer normalen Ausbildung oder einfach einer gut bezahlten Verlängerung des Grundwehrdienstes. Insbesondere die letzte Möglichkeit bietet sich an, wenn zwischen Ende der Grundausbildung und Anfang einer Ausbildung oder eines Studiums noch einige Zeit liegt, denn die freiwillige Weiterverpflichtung wird mit bis zu 736 € monatlich vergütet. Aber auch die Ausbildungen bieten lukrative Möglichkeiten, vor allem da die Ausbildungen der Bundeswehr als die besten überhaupt angesehen werden. Nebenbei lassen sich nahezu alle Führerscheinklassen auf Kosten des Bundes erwerben, selbstverständlich nur, wenn diese Führerscheinklasse auch für die Ausübung des jeweiligen Berufes benötigt wird. Wie bereits angesprochen, ist es auch möglich,

bei der Bundeswehr zu studieren, allerdings muss man sich dafür für mindestens 12 Jahre verpflichten, denn beim Bund gilt prinzipiell: Je länger man sich verpflichtet, desto mehr Türen stehen einem offen. Frauen sind bei der BW stärker vertreten, als die meisten wohl meinen, insbesondere in den Sanitätsbereichen sind nahezu nur Frauen tätig. Die Krankenhäuser, in denen auch zivile Patienten behandelt werden, sind sehr gut ausgestattet und verfügen teilweise sogar über eine bessere Ausstattung als Uni-Kliniken. Die Berufsmöglichkeiten sind also sehr vielfältig und es lohnt sich definitiv, sich genau zu informieren, denn in nahezu allen Berufsbereichen bietet die Bundeswehr spannende Möglichkeiten. Allerdings sollte man „nicht blauäugig zum Bund gehen“, rät Marlen Brückner, Krankenschwester im BW-Krankenhaus Ulm. Die BW bietet zwar viele Chancen, aber birgt auf einige Tücken, weshalb es wichtig ist, sich gut zu informieren und „nicht dem erst besten Dahergelaufenem alles glauben“. Doch nicht nur Ausbildungsberufe, sondern auch Leistungssport ist ein Bestandteil der BW; rund 1/3 der deutschen Sportler in Peking 2008 waren Angestellte des Bundes; sie sind Teil des Sportförderprogrammes. Die außenpolitische Aufgabe des Sportförderprogrammes ist, Deutschland nach außen hin zu präsentieren. Die Möglichkeiten, die die Bundeswehr bietet sind sehr vielfältig, bergen aber teilweise Tücken, die nicht immervon Anfang an ersichtlich sind. So gestaltet sich der Austritt aus der Bundeswehr als sehr schwierig, ebenso die Familiegründung während er Ausbildung. Viele Chancen – viele Tücken, die oftmals nicht klar ersichtlich sind. In den Dienst der BW zu treten, ist eine Entscheidung, die das eigene Leben stark beeinflusst; eine allgemeine Empfehlung kann man nicht abgeben, denn die Bundeswehr ist mehr als ‚9 Monate Schlammrobben‘.

Text: Simon
Layout & Bilder: Susi, Jojo



Aus weiter Ferne

Oh Heideltraud, oh Heideltraud
Ich wünscht, ich wär bei dir.
Ich weiß, dass jeder nach dir schaut,
Doch du gehörst zu mir.

Oh Schatzlein, oh Schatzlein
Ich träum von deinem Mund.
Du bist so lieb und nett und fein!
Doch ich sitz hier beim Bund

Oh Halde du, mein Herz allein -
Hier hab ich ein Gewehr.
Ich möchte doch nur bei dir sein
Die Tage ziehn sich schwer!

Ein Mann muss tun und darf nicht schrein -
Vier Jahre bleib ich hier.
Oh Heideltraud, mein Herz allein
Ich träum mich fort zu dir!

Text: Charlotte
Layout & Bilder: Susi, Jojo



BLINDGAENGER

Lisa: Rüschtüüüsch

Logge der Boss zu Chrissi: Das ist Karl der Spatz

Paul: Boah, ich weiß was voll Geiles!... (fürs Layout)

Lisa zu Mütze: Nur bei dir werd ich richtig feucht

Lisa und Anja: Dees isch mir bums

Edda: Ja, sags halt, bevord was machsch!!
Paul: Ja, glei... des is sooo geil... - ich muss nur noch rausfinden, obs klappt..

Edda: Butterkeks (Insider)

Anja: Oddoh, du sanfda Bär, du

D Oddoh und Mütze: Bawiddamaaanann

Lisa zu Mütze: Was kommt so von dir?
Mütze: Produktive Sachen von A-Z

Oddoh: Ab 01.01.2009 ist akkustische Umweltverschmutzung strafbar

Chrissi: Gsichtsgulasch

Chrissi zu Oddoh: Pussy-Feuerzeug

Paul: Also, ich sags dir ganz ehrlich, das Leben ist kein Ponyhof... (zum x-ten Mal)

Baschdi: Hi, ich bin d Baschdi, und ich bin seit einer Woche auf Partnersuche

Oddoh: Tod durch Wengawenga!

Oddoh: Ich bin nur zu 70% hetero...

Oddoh: Du fädde Sau

Chrissi: Mein Feuerzeug geht baden (nachdem sie's im Goiß versenkt hat)

Oddoh (über Katze): Des isch ma ne behaarte Muschi!

Oddoh : Verwesungsstation

Oddoh zu Anja: Da, spür ihn an den Beinen... (gemeint ist: der Stuhl)

Oddoh : Anja 2 = Fingaa

Lisa: Jetzt bin i voll mies! (...drauf)

Oddoh: Ramon = Mützä

Martina: Weich nicht gleich Böse
Simon: Auto nicht gleich Joghurth

Anja zu Oddoh: Ich schmoll etz!
Lisa: Ey du alder Schmollmops...

Oddoh: Ich bin Otto von vorn und von hinten

Oddoh: Mei hasch du große Pupillen à des kommt vom Koffein

Adri: Ich hab immer noch die Dings in den Schuhen ...

Lisa: Man, red ich eine gequirlte Kagge...
Oddoh: Wenn du DES einsiehst, un s DANN ignorierst, dann bisch auf meinem Niveau!

Anja bestellt in der Cocktailbar: Einen Orgasmus - darauf Lisa: für mich auch,... n Orgasmus für uns zusammen
Anja und Lisa: Dea Orgasmus is andasch als bei uns

Lisa, Anja, Jenny: In d Kartoffelsuppe is Koffein

Martina: Ach die Teile von Gestern ...
Simon: Tolle Konversation, die ihr da führt ...

Oddoh: Stell dir vor, er fängt plötzlich an zu wiehern ...

Mütze zu Oddoh: Jetzt hab ich n Ständer...
Lisa: Den will ich sehn! Beweise...!!!

Oddoh: Logge der Boss

Oddoh zu Lisa: Willst du über Gott reden...?

Paul: (zu ner Frage wegen dem Layout): Ich wüsste es, aber ich muss es rausfinden....

Baschdi: Die Ding, wo ischn die, die mit de blonde lange Haare

*Text: Team
Layout: Martin*

VOM LAMM ZUM WOLF

Wie aus einem unschuldigen Lamm ein böser Wolf werden kann, wird auch manchmal aus einem einfachen Wehrsoldaten ein patriotisch denkender, überzeugter Berufssoldat. Dies ist uns Schülerzeitungsredakteuren bei einem Besuch in der Hindenburg-Kaserne Ulm aufgefallen. Wir durften sowohl drei Wehrpflichtige als auch einen Verwaltungsbeamten interviewen und waren überrascht und teilweise sogar erschrocken über die Antworten auf unsere Fragen.

Montag Morgen, 5:15 Uhr, der 20-jährige Schütze Langner quält sich aus seinem Bett. Müde streckt er sich und reibt sich den Schlaf aus den Augen. Nur sechs Stunden süßer Träume liegen hinter ihm.

So beginnt der Tagesablauf in der Hindenburg-Kaserne Ulm. Langner ist seit gut zwei Wochen da. Seitdem absolviert er nämlich seine Grundausbildung bei der Bundeswehr. Um soweit zu kommen, musste er im Rahmen der Musterung einen Einstellungstest und ein persönliches Gespräch führen. Dabei konnte er auch seine individuellen Interessen nennen. Zudem war es möglich, Abteilungen anzugeben, in denen er gerne arbeiten würde. Der 19-jährige Altenberger wollte zum Beispiel gerne Panzer fahren; schlussendlich aber kam er ins Büro. Wehrdienstleistende, die schon eine berufliche Qualifikation erlangt haben, werden zum Teil auch in diesem Bereich eingesetzt.

Der Grundwehrdienst, der für jeden neun Monate dauert, beinhaltet eine dreimonatige Grundausbildung. Während dieser Zeit lernt jeder Soldat beispielsweise den Umgang mit Waffen und durchläuft eine Selbstschutzausbildung. Diese Grundlagen werden auch jährlich aufgefrischt oder ausgebaut. Nach dem Grundwehrdienst kann man Berufssoldat werden und sich auf ein bestimmtes Berufsfeld spezialisieren. So ist zum Beispiel der verheiratete Reservehauptmann Schirmer in der Verwaltung tätig. Seine Aufgaben bei der Bundeswehrverwaltung umfassen personelle und materielle Versorgung der Soldaten sowie auch die Instandhaltung der Liegenschaften (=Kasernen).

Innerhalb eines Interview-Termins spricht Schirmer, anders als man es von einem Verwaltungsbeamten erwarten könnte, flüssig und gewandt, fast schon unheimlich gut, wie auswendig gelernt. Seine Antworten auf unsere Fragen wirken, im Gegensatz zu denen der Wehrpflichtigen, die eher neutral sind, geradezu propagandahaft. Fast schon aufdringlich wirkend, versucht er uns von seiner Meinung zu überzeugen, dass die Bundeswehr an sich ein sehr wichtiger Teil unserer Gesellschaft sei. Dafür müssten laut Schirmer auch Risiken wie der Tod von Kameraden in Kauf genommen werden. Allerdings meint er, genauso wie einer der Wehrpflichtigen, dass es zu seinem Beruf gehöre, Menschen kampfunfähig zu machen oder sogar deren Tod zu akzeptieren. Fallen jedoch seine eigenen Kameraden im Feuergefecht, empfindet er dies als Anreiz, noch härter gegen seine Feinde vorzugehen - frei nach dem Motto: „Jetzt erst recht.“

*Text: Barbara, Carmen, Paula, Nikolaus
Layout & Bilder: Bernd*

UNTERWEGS MIT Y-REISEN

Auf geht's. Auf in den Regen - auf nach Ulm. Kurz nach halb eins steht der nagelneue, weiß lackierte Bundeswehr-Bus, der auf den schönen Markennamen „MAN Lion's Regio“ hört, vor der Jugendbildungsstätte in Babenhäusen.



Sein Außendesign allein macht schon viel her. Also wird erst einmal eingestiegen und Platz genommen. Ein Bisschen mehr als 6.000 km zeigt der Kilometerzähler an. Am Steuer des fast 13 Meter langen Buses sitzt Herr Ertle, der seit ungefähr 25 Jahren im Auftrag der Bundeswehr-Gesellschaft "BW FuhrparkService" Soldaten durch ganz Deutschland und Italien zu Ausbildungen fährt. "Soldaten haben die Angewohnheit, im Bus immer zu schlafen, auch wenn's nur drei Kilometer sind", berichtet Herr Ertle. Obwohl der Bus äußerlich ein "Hingucker" ist und auch die Sitze ziemlich bequem sind, Herr Ertle ist mit dem Bus nicht so zufrieden. "Die größten Nachteile sind, dass er ziemlich viel Technik hat, die öfters mal nicht so ganz funktioniert, dass er nicht so gut zu lenken ist wie ein anderer und dass er mit 260 PS gegenüber anderen Bussen mit

ungefähr 400 PS schlichtweg untermotorisiert ist. Deshalb zieht Herr Ertle Busse der Firmen Mercedes-Benz und Setra (welche auch Mercedes-Benz-Motoren haben) den MAN-Bussen vor, wenn es möglich ist. Ansonsten fährt er auch PKWs des BW FuhrparkServices, mit denen er wichtigere Bundeswehr-Angehörige fährt.

Aber er war nicht immer Fahrer: Angefangen hat er als "einfacher Soldat". Dann machte er bei der Bundeswehr den Busführerschein und ist dort seit diesem Zeitpunkt als Busfahrer tätig. Mit seinem Gehalt ist er auch nicht "so zufrieden", aber dafür hat er einen sicheren Arbeitsplatz. Es werden zwar die Stellen beim BW FuhrparkService drastisch reduziert, aber nur dahingehend, dass für einen Fahrer, der in Rente geht, kein neuer eingestellt wird. Und während wir so reden, verfliegt die Zeit und im Handumdrehen erreichen wir Ulm - natürlich im Regen.



*Text: Andreas
Layout: Bernd
Bilder: Andreas*

EINE BANK OHNE SICHERHEITSSYSTEM

In erster Linie sind sie Soldaten, darauf legt der Medien-Jugend-Beauftragte im Dienste der Bundeswehr, dessen Berufsfeld so modern klingt, großen Wert. Es klingt aber auch ein wenig nach Politik und die wird hier auch gemacht, in der Hindenburg Kaserne in Ulm. Mehrere Vertreter aus den einzelnen Bereichen der Bundeswehr, aber auch zwei Vertreter der ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten, welche mittlerweile zum erlauchten Kreis des westlichen Verteidigungsbündnisses zählen, servieren ein Programm für die Schülerzeitungsredakteure der schwäbischen Gymnasien.

Das Aufgebot der uniformierten, teilweise schwer bewaffneten Soldaten ist respekt einflößend und fördert bei den Jungredakteuren eine schüchterne Herangehensweise. Ohne Probleme bringen die freundlichen Interviewpartner die Barriere mit einem lockeren Spruch zum Einsturz; manche scheuen sich nicht, den Schülern das Du anzubieten. Es ist fast wie bei einem lauschigen Kaffeekränzchen: Im Hintergrund marschieren Gefreite, stehen Militärfahrzeuge auf Halde, und Offiziere drehen ihre Runden. Tatsächlich gibt es am Ende Kaffee und einen Schokoladen-Donut, der natürlich aufs Haus geht. Nichts zu merken von dem gefürchteten Befehlston, dem auf Kante gefalteten Bettzeug und der Duckmäuser-Mentalität der

Gefreiten gegenüber den Offizieren. Rekrut und Marine-Offizier stehen Zigarette rauchend nebeneinander und unterhalten sich mit ihrem polnischen Nato-Kollegen über die Trinkgepflogenheiten in seinem Heimatland. Nastrovje!
Man erlaubt sogar, die Dicke Bertha, das G36 Sturmgewehr in die Hand zu nehmen. Besonders die Jüngeren sind hell auf begeistert und posieren im Stile afrikanischer Kindersoldaten für die Nachwelt. Das Standardmodell dieser Waffe kostet 1200 Euro, jeder Kämpfer trägt so eine Wumme und ist mit 30 kg Sturmgepäck auch sonst optimal für Training und Präzedenzfall gerüstet.
Die Recken der Infanterie verweisen bei der Frage nach ihrem Selbstverständnis auf ihren Eid, der besagt, dass sie Demokratie und Freiheit verteidigen. Braucht man in der heutigen Zeit also eine Armee? Es gebe eben immer Begehrlichkeiten bei den anderen Staaten und wenn man sich nicht verteidigen könne, wäre man schnell im Fadenkreuz raffgieriger Diktatoren, die über Nacht eines unserer Nachbarstaaten übernehmen könnten. Ja genau. Ein Land ohne Armee ist wie eine Bank mit offenem Tresor. Korrekt.
Im Gespräch mit dem bereits genannten Jugendbeauftragten erfährt man dann noch, dass die Soldaten bei vollem Gehalt ein Studium ihrer Wahl belegen können und dabei Kurse mit 10 Teilnehmern belegen.

Unglaublich und ziemlich bitter, wenn man sich an die überfüllten Hörsäle der staatlichen Universitäten erinnert. Wartelisten gibt es bei dem Großunternehmen Bundeswehr nicht, wie es Marine Admiral Bess in seiner Eröffnungsrede so liebevoll zum Ausdruck brachte.

Draußen auf dem Übungsgelände exerziert eine Gruppe junger Rekruten. Ein exzellentes Motiv. Allerdings stürmt der Befehlshaber beim ersten Klick der Kamera auf den Fotografen zu und erklärt, dass man hier nicht fotografieren dürfe, aber der Vorgesetzte Major Gerke hat es erlaubt – und jetzt zurück ins Glied. Na ja dann, kein Problem. Hier in Ulm geht es um Repräsentation, um die Vorteile und das stolze Bild einer Armee, die in vielen Auslandseinsätzen am Projekt „Demokratie für alle“ mitwirken soll. Es zeigt sich, dass ein Milliarden-Budget sinnvoll genutzt werden kann und dass auch das Image eine große Rolle spielt. Denn sind sie hier in Ulm nicht in erster Linie Soldaten? Und über die hat John Steinbeck folgendes geschrieben:
„Ein Mann kann nur soundso viele Stunden am Tag Soldat sein und nur soundsoviel Monate im Jahr – aber dann will er wieder ein Mann sein, will Mädchen und Wein, Musik und Lachen und Frohsinn.“

*Text: Niklas
Layout & Bilder: Bernd*



VANILLESCHNECKEN AUF MAENNERJAGD

Eine Marinesanitäterin erzählt, warum Frauen heutzutage zum Bund gehen.

Im Rahmen der diesjährigen Schülerzeitungsaussprachetagung bekamen Schüler und Schülerinnen von Schulen aus ganz Schwaben die einmalige Chance, Soldaten der Bundeswehr zu treffen und etwas über ihren Beruf und ihr Leben in der Kaserne zu erfahren.

Morgens, halb 11 in Babenhausen: Rauchende Köpfe im Gruppenraum der Jugendbegegnungsstätte. Die Jugendlichen strotzen nur so vor Ideen für die bevorstehenden Interviews am frühen Nachmittag. In Dreiergruppen bringen sie diese zu Papier, um später, bei so viel geballter Männlichkeit, nicht aus dem Konzept zu kommen.

Mittags, 13 Uhr in Ulm: Wir kommen auf dem Kasernengelände an und werden gleich vom Oberstleutnant begrüßt. Er führt uns in den Vortragsraum, in dem wir einen kurzen Überblick über die Bundeswehr, ihre Aufgaben und Einsatzgebiete bekommen. Dann geht's sofort los mit den Interviews. Mit geballter Männlichkeit war's dann aber doch nichts, denn es gibt sogar eine Frau unter den Uniformierten!!! Ihre Sicht der Dinge interessiert uns besonders, weswegen wir mit ihr unser Interview führen.

Zunächst einmal Ihr Name

und Dienstgrad?

Marlen Brückner, Hauptbootsmann.

Wie lange sind Sie schon bei der Bundeswehr?

Seit 2000, da habe ich meine Grundausbildung auf Sylt gemacht. Danach war ich drei Monate auf Rettungssanitäterlehrgang und dann auf einem Fachlehrgang für meinen Dienstgrad als Hauptbootsmann.

Wie sind Sie dazu gekommen?

Nachdem meine Freunde eingezogen wurden und mir von ihren Erlebnissen auf hoher See erzählten, bekam ich auch Lust, mich bei der Marine zu bewerben. Nach meiner Krankenpflegerausbildung scheiterte mein erster Bewerbungsveruch bei der Bundeswehr. Daraufhin arbeitete ich eine Weile im Krankenhaus in Hannover, startete dann einen zweiten Versuch und wurde endlich zur Ausbildung als Marinesanitäterin angenommen.

Wie gefällt Ihnen Ihr Beruf?

Ich habe es bis jetzt noch nicht bereut. (lacht) Zum Glück wurde ich gut gefördert und durfte beispielsweise einen Fachlehrgang für Fachkrankenschwestern auf der Intensivstation besuchen.

Was können Sie uns über die Stellung der Frau in der Bundeswehr sagen?

Eigentlich gibt es recht viele Frauen hier, vor allem bei der Marine und im Sanitätsbereich. Unsereins darf allerdings nicht schüchtern sein, zum Beispiel bei der Ausbildung der Wehrpflichtigen. Falls mich jemand nicht respektiert, bekommt er Ärger von weiter oben. (lacht) Bei mir ist das aber noch nicht wirklich vorgekommen.



Es gibt zwei Typen von Frau: Die einen unterschätzen sich einfach und ich vermute, sie kommen nur wegen der großen Auswahl an Männern. Die anderen wollen hier wirklich etwas lernen und beweisen, dass sie mit den Jungs mithalten können. Es ist aber nicht so, dass ich Frauen in der Ausbildung mit Samthandschuhen anfasse! Im Gegenteil, ich nehme sie sogar härter ran, um sie optimal auf ihre Zukunft vorzubereiten.

Haben Sie Familie?

Ich selbst habe weder Mann noch Kinder, obwohl es durchaus möglich wäre. Aber bei der Bundeswehr zerbrechen auch viele Ehen, meist wegen der langen Einsätze der Partner.

Ist ihre Arbeit eine starke psychische Belastung für Sie?

Meine Einsätze sind meistens noch relativ human, außerdem bin ich durch meine Arbeit auf der Intensivstation ja schon einiges gewohnt. Aber ich glaube, den jüngeren Kameraden gehen beispielsweise Einsätze wie im Irak oder Afghanistan schon sehr nahe.

Stehen für solche Fälle dann auch Psychologen zur Verfügung?

Natürlich gibt es Psychologen, aber wir haben auch nach jedem Einsatz ein sogenanntes Reintegrationsseminar. Hier kann man mit professioneller Hilfe das Erlebte besser verarbeiten.

Und wie sieht es mit der Bezahlung aus?

Sie richtet sich nach Alter, Dienstgrad und Dienstjahren.



Nun noch ein paar persönliche Fragen:**Welche Hobbies haben Sie?**

(grinst) Squash, Schwimmen, Lesen, Badminton.

Was haben Sie für einen Schulabschluss?

Ich habe einen Realschulabschluss, dann war ich auf einer Sozialpflegeschule, und mit 17 habe ich eine Krankenpflegeausbildung begonnen.

Haben Sie ein Lieblingsbuch?

Hmm... (überlegt kurz)... viele. Am liebsten

mag ich Hörbücher, vor allem Krimis.

Jetzt haben wir noch ein paar Entscheidungsfragen für Sie:

Obama oder McCain? – Obama.

Rosa oder blau? – Blau. (nickt bestimmt)

Schokolade oder Gummibärchen? – Ähmmm... Chips!! (lacht)

Tofu-Schnitzel oder Schweinebraten?

– Das Schwein!

Dogge oder Dackel? – Dogge.

Sport oder Computer? – Sport.

Sommer oder Winter? – Sommer.

Mathe oder Englisch? – Hm... eher Englisch.

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben!

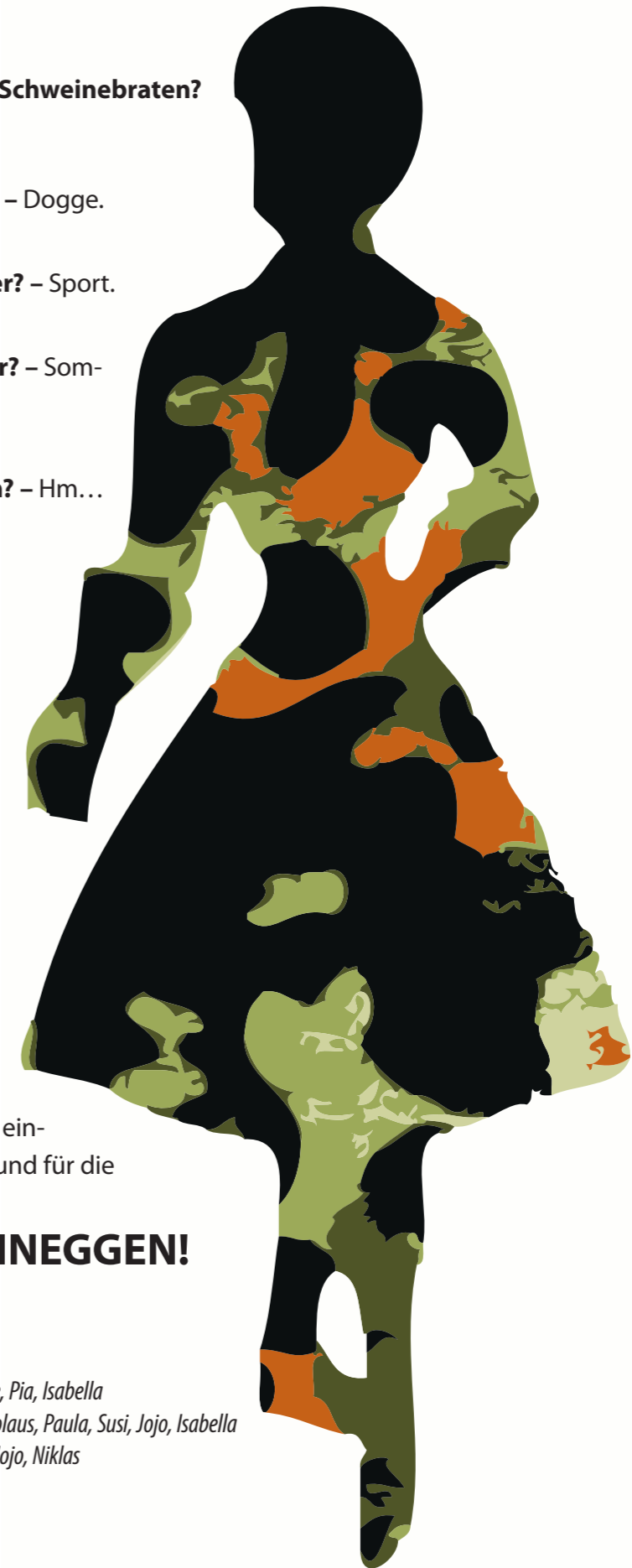
Gerne.

Nach diesen interessanten Begegnungen wurden wir noch zu Kaffee und Vanilleschnecken eingeladen.

Wir danken für dieses einmalige, tolle Erlebnis und für die

VANILLESCHNEGGEN!

*Text: Amelie, Pia, Isabella
Layout: Nikolaus, Paula, Susi, Jojo, Isabella
Bilder: Pia, Jojo, Niklas*



SCHULE

Niklas Allmann,	Bayernkolleg,	Kollegativ
Pia Baur, A.B.	Stettensches Institut,	Exit
Anja Bawidamann,	St. Bonaventura-Gymnasium,	Bonsai
Kerstin Billes,	Rudolf-Diesel-Gymnasium,	Kolbenfresser
Carmen Boida,	Vöhlin-Gymnasium,	Blattlaus
Susanne Brüstle,	Gymnasium Marktoberdorf,	Kurzschluss
Sebastian Bschorer,	Gymnasium Füssen,	Ventilator
Matthias Dörfler,	Holbein-Gymnasium,	Irrational
Charlotte Fischer,	Ringeisen-Gymnasium,	RGU Times
Ramon Glienke,	Hildegardis-Gymnasium,	Cursiv
Otto Grothe,	Leonhard-Wagner-Gymnasium,	Breitweg-Mikrophon
Bernd Hildebrandt,	St. Thomas-Gymnasium,	Schütze
Johanna Hurler,	Gymnasium Wertingen,	Echo
Sandra Isenburg,	Jakob-Brucker-Gymnasium,	Zeigefinger
Christina Kast,	Gymnasium Maria-Stern,	Komet
Johanna Keppeler,	Gymnasium Marktoberdorf,	Kurzschluss
Nikolaus Kockel,	Gymnasium bei St. Anna,	indiskret
Maria Koop,	Holbein-Gymnasium,	Irrational
Simon Lorenz,	Wernher-von-Braun-Gymnasium,	
Philipp Messner,	Gymnasium Hohenschwangau,	Feuermelder
Amelie Meyke,	Maria-Theresia-Gymnasium,	Meteor
Andreas Müller,	Gymnasium Donauwörth,	Marionette
Anja Nagel,	Kolleg der Schulbrüder Illertissen,	Fokuss
Edda Ohlmann,	Joseph-Bernhart-Gymnasium,	Spickzettel
Paul Ramisch,	Theodor-Heuss-Gymnasium,	Kaktus
Adriana Rasch,	Carl-von-Linde-Gymnasium,	Schulz
Mira Rupp,	Allgäu-Gymnasium,	Splitter
Martina Simkin,	Marien-Gymnasium,	Gänsekiel
Isabella Stadler,	Gymnasium Wertingen,	Echo
Paula Truöl,	Bertha-von-Suttner-Gymnasium,	Die dicke Bertha
Marlene Wiechmann,	Gymnasium Immenstadt,	Flutlicht
Jenny Wiedemann,	Gymnasium Maria-Stern,	Komet
Martin Winter,	Maria-Theresia-Gymnasium,	Meteor
Barbara Zech,	Albrecht-Ernst-Gymnasium,	Der Albrecht
Lisa Zöls,	Johann-Michael-Sailer-Gymnasium,	Bonsai

MAGAZIN

REDAKTION

DER REST

Betreuende Lehrkräfte:

Wolfram Thom

Andrea Linder

Sandra Bauer

Bezirksaussprachetagung der Schülerzeitungsredakteure der Gymnasien in Schwaben vom 15. bis 17. Oktober Zweitausendacht in Babenhausen
Vielen Dank an den Bezirksjugendring Schwaben für die großzügige Unterstützung

Vervielfältigung - auch in Auszügen - ohne Genehmigung nicht erlaubt

Wer Rechtschreibfehler findet, darf sie für sich behalten.

Titelseite: Bild: Paul; Layout & Gestaltung: Nikolaus, Martin

Editorial: Text: Sandra; Layout & Gestaltung: Paul, Martin

Impressum: Text: Paul, Edda; Layout: Paul; Gruppenfoto: A. Linder

Rückseite: Bild: Martin, Layout & Gestaltung: Nikolaus, Martin

Inhaltsverzeichnis: Paul, Martina und Adriana





ZAPFENSTREICH!

DAS MAGAZIN